

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 26 (1951)
Heft: 11

Artikel: Wohnhäuser der Genossenschaft "Woba"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Woba», Wildensteinerstraße

Photo: Jeck, Basel

geführt, sondern eine Querstellung mit Richtung Ost-West. Damit konnte eine gute Besonnung der Wohnräume und eine schöne Aussicht auf das westlich gegenüberliegende, bewaldete Gelände erreicht werden. In östlicher Richtung bietet sich ebenfalls ein freier Ausblick. Bei der Planung mußte die beschränkte Länge eingehalten werden. Für zwei Doppelwohnhäuser reichte der Platz nicht aus, und ein sogenannter Dreispänner war abzulehnen, weil dabei die mittlere Wohnung ohne Querlüftung bleibt. So ergab sich deshalb die Lösung mit zwei Treppenhäusern, wobei das eine Treppenhaus zwei Wohnungen, das andere eine Wohnung pro Stockwerk bedient. Der Zugang zu den Treppenhäusern erfolgt im Untergeschoß von der Wildensteinerstraße aus über eine schwach geneigte Rampe durch eine geräumige Eingangshalle. Das Haus weist vier Wohnengeschosse auf und enthält pro Stockwerk eine Zwei- und zwei Dreizimmerwohnungen, letztere mit einer großen Wohnküche. Zusammen ergeben sich zwölf Wohnungen. Eine Zentralheizung mit Ölfeuerung beheizt das Haus. Für alle Mieter ist eine Waschküche vorhanden. Sie enthält eine elektrisch betriebene und mit Gas beheizte Waschmaschine, eine Zentrifuge und einen Waschtrog. Ferner stehen zwei Trockenräume sowie ein Veloraum zur Verfügung. Zu jedem Mietobjekt gehören ein Keller und ein großer Estrich. Durch günstigen Einkauf war es möglich, den Mietern in den Küchen Chromstahltröge einzubauen. Für die Warmwasserbereitung zu Küche und Bad wurden Gasautomaten installiert. Die Kochherde sind am Gas angeschlossen. Jede Wohnung hat eine große, eingebaute Terrasse, zugänglich von Küche



Photo: Jeck, Basel «Woba», Hauseingang Wildensteinerstraße

und Schlafzimmer bei den Dreizimmerwohnungen, bei den Zweizimmerwohnungen nur von der Küche aus. Wandschränke sind in den Dreizimmerwohnungen auf den Terrassen vorhanden, bei den Zweizimmerwohnungen im Wohnungsvorplatz. Die Badezimmer enthalten eingebaute Wanne, Klosett und Toilette.

Der östliche Teil des Grundstückes konnte zur Überbauung mit Autoboxen ausgenützt werden. Durch die bereits bestehende Höhendifferenz zwischen Hof und Straße ergab sich die Möglichkeit, ein zweigeschossiges Boxengebäude zu erstellen, ohne daß dasselbe das Aussehen der Gesamtlage stören würde. Das Boxengebäude enthält neun Garagen. Mit dieser zusätzlichen Einnahme lassen sich die Mietzinse beträchtlich senken. Bund und Kanton gewährten einen Subventionsbeitrag in der Höhe von 30 Prozent an die reinen Baukosten des Wohnhauses. Nach erfolgter Abrechnung und mit Einbezug des Überschusses der Garagemieten ergaben sich folgende Mietzinse:

Für die Zweizimmerwohnungen	100 Fr. monatlich
Für die Dreizimmerwohnungen mit Wohnküche	120 Fr. monatlich

Mit dem Bau des Wohnhauses wurde im November 1949 begonnen. Im Oktober 1950 konnten die Mieter ihr neues Heim beziehen. Es war für alle Genossenschafter, die aus den vielen Anmeldungen erwählt wurden, ein freudiger Tag. Es darf hier erwähnt werden, daß alle, die zum Gelingen der gestellten Aufgabe beigetragen haben, mit großer Hingabe am Werke waren.

E. M.

Wohnhäuser der Genossenschaft «Woba»

Der Genossenschaft wurde das schöne Terrain an der Schleifenbergstraße (im Wettsteinquartier) durch die Stadt Basel zwecks Erstellung von Wohnungen im Baurecht zur Verfügung gestellt. Mit dem Projekt und der Ausführung wurde A. Gfeller, Architekt, beauftragt. Die Studien ergaben als günstigste Lösung einen Block zu 5 Häusern längs der Schleifenbergstraße. Zugelassen wurde 1 Sockelgeschoß und 4 Wohnengeschosse. Im Sockelgeschoß befindet sich die Eingangshalle sowie Veloraum, Waschküche mit Waschmaschine, 2 Trockenräume, Kellerabteile für die Mieter und 1 Ausgang zum Garten. Pro Wohnengeschoß je 2 Wohnungen zu 3 Zimmer. Die Zimmer sind sehr geräumig dimensioniert. Küche geplättelt, ausgerüstet mit Gasapparat. Badzimmer mit WC gemeinsam, jedoch mit direktem Licht. Auf der Gartenseite schöne Log-



«Woba», Schleifenbergstraße

Photo: Jeck, Basel

gia. Der Ausbau der Wohnungen ist einfach und zweckmäßig, dem sozialen Wohnungsbau entsprechend. Um den Genossenschaftlern gerecht zu werden, wurde behördlicherseits die Ausführung der Zentralheizung mit Ölbrennern zugelassen. Die zentrale Kesselanlage befindet sich im Mittelhaus in einem extra geschaffenen Kellergeschoß.

Das Dachgeschoß wurde nicht ausgebaut und enthält geräumige Estrichabteile für die Mieter.

Um ein Minimum an Zins zu erreichen, wurde von der

Genossenschaft ein Landanteil ausgeschieden und mit einem Garagentrakt mit total 9 Boxen überbaut.

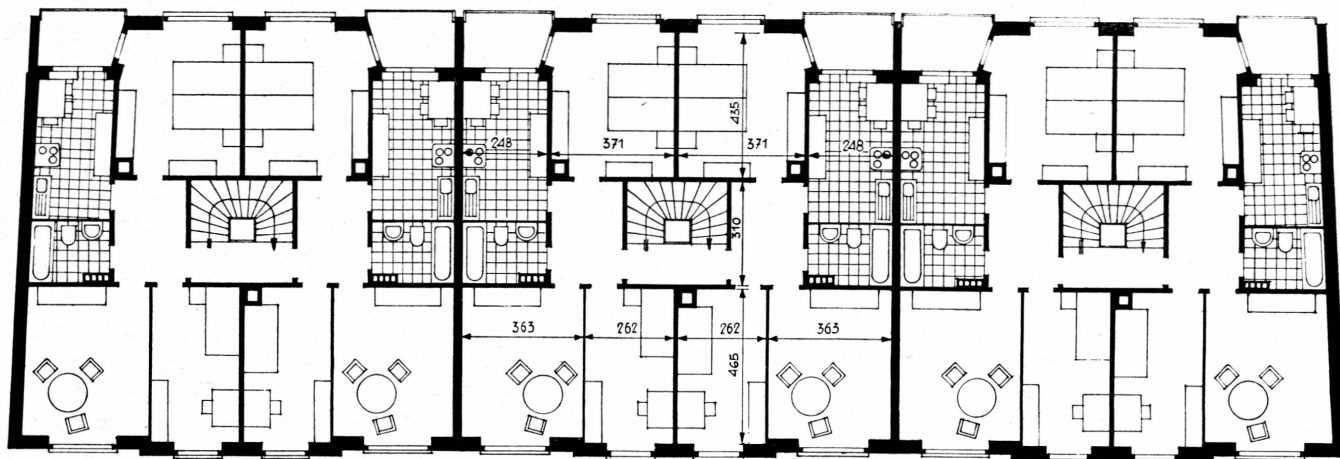
Diese Wohnungen können deshalb von der Genossenschaft zu außerordentlich günstigen Mietzinsen abgegeben werden, und zwar Dreizimmerwohnungen je nach Stockwerk ab Fr. 116.— bis 120.— per Monat.

Um den Baublock wurde eine schöne Grünanlage mit aller Sorgfalt geschaffen und durch Anlegen von Spielplätzen mit Sandkisten und Turngeräten ergänzt.

Wohngenossenschaft «Breite», Basel

In den Jahren 1947 und 1948 war die Wohnungsnot in Basel groß. Damals wie auch heute wieder fehlten hauptsächlich Wohnungen für Mieter mit kleinen und mittleren Einkommen. Kanton und Bund bewilligten damals für soziale Wohnbauten Subventionsbeiträge in der Höhe von 30 Prozent an die reinen Baukosten. Voraussetzung für die Gewäh-

nungen an der Baldegger- und Lehenmattstraße erstellte, beschloß der Vorstand, eine zweite Etappe mit total 24 Wohnungen an der Birsstraße in Angriff zu nehmen. Die Bauten an der Baldeggerstraße zählen fünf, diejenigen an der Lehenmatt- und Birsstraße vier Geschosse. Das Land wurde von der Genossenschaft zu Fr. 49.25 bzw. Fr. 42.25 käuflich erwor-



Wohngenossenschaft «Breite», Birsstraße

rung eines Beitrages in dieser Höhe war die Einhaltung einer vom Kanton festgesetzten Kostenlimite. Eine weitere Vorschrift verlangte, daß die Wohnräume im Durchschnitt nicht kleiner als mit 15 Quadratmeter Grundfläche ausgeführt werden durften. Diese wohlüberlegten Einschränkungen hatten zur Folge, daß die Baukosten einerseits möglichst niedrig gehalten wurden und trotzdem Wohnungen entstanden, die in der Dimensionierung nicht zu knapp gehalten waren.

Die Beschaffung von geeignetem Bauland in bezug auf Kosten und Lage ist bekanntlich ein weiteres erschwerendes Moment, um Bauvorhaben mit sozialem Charakter verwirklichen zu können. Durch die enge Begrenzung des Kantons Baselstadt und dem daraus folgenden empfindlichen Mangel an Bauland ergeben sich Grundstückspreise, die zu einer bestmöglichen Ausnützung der noch vorhandenen Flächen zwingen. Grundstücke zu einigermaßen tragbarem Preis sind noch spärlich an der Peripherie der Stadt zu finden. Zum Mietzins sind deshalb in den meisten Fällen noch die Auslagen für Tramspesen vom Wohnort zum Arbeitsplatz und Zentrum der Stadt hinzuzurechnen. Die von den Behörden eingesetzte Kommission, welche Projekte für sozialen Wohnungsbau zu prüfen hatte, war gezwungen, Bauten mit vier und fünf Geschossen den Vorzug zu geben. Mehrgeschossige Bauten reduzieren bekanntlich den Kostenanteil pro Wohnung.

Nachdem unsere Genossenschaft bereits im Jahre 1948 vier Wohnhäuser mit zusammen 38 Drei- und Vierzimmerwoh-

ben. Die Architekten Baumgartner und Buser, welche bereits die erste Bautappe durchführten, wurden auch für den Bau der zweiten Etappe mit der Planbearbeitung und Bauführung beauftragt. Die Bauten wurden im Mai 1949 in Angriff genommen und konnten bereits im Januar 1950 bezogen werden. Diese außergewöhnlich kurze Bauzeit war der damals



Wohngenossenschaft «Breite»